

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

104 (3.3.1934) Abendausgabe

England selbst heraufzieht und — es sei wiederholt — darüber muß man sich in Europa klar sein.

Dafür liegen zwei große Linien aber für diesen englischen Staatsmann fest. Draußen, über See, in der Seerüstung und sonst, die Verständigung mit Amerika, keinesfalls ein Gegensatz und eine Spannung, wie sie A. Chamberlain 1928 herbeigeführt hatte.

Das bedeutet keine Deutschfeindschaft. Das ist reine englische Interessenspolitik, die die jüngere Generation fordert, und mit der ist dann auch zu arbeiten. Man empfindet jetzt so nachdrücklich, wie die Stellung Deutschlands nach dem großen Entschluß Adolf Hitlers vom Oktober in sich fest ruht und von diesem festen Standpunkte aus eine klassische, sichere und ruhige Politik gemacht werden kann.

Spatenstich bei Raastatt.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Sie zu überwinden soll die Aufgabe der nationalen Erneuerung unseres Volkes sein. Wir wollen nicht anderen Völkern Gewalt antun, sondern aus eigener Kraft heraus einen Staat bauen, eine bessere Heimat, als sie uns die Vergangenheit gegeben hat.

Nationalsozialismus ist kein Chauvinismus. Wir wissen, daß mit Gewalt nichts auszurichten ist.

Ein neuer Krieg könnte für uns nur neue Zerstörung bringen. Was die Nationalsozialisten wollen, ist, daß wir uns zu unseren eigenen Werten zurückfinden, daß wir zur Kraft des Glaubens zurückfinden, und eine Nation werden, die um einer Idee willen zu leben und zu sterben vermag.

Das neue Jahr muß abermals mehr als 2 Millionen in den Arbeitsprozeß zurückführen, und das Jahr 1935 muß endgültig Schluss machen mit der Erwerbslosigkeit in Deutschland.

Die Überwindung der Erwerbslosigkeit ist vor allem eine Frage des Vertrauens zum neuen Deutschland, nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb der Grenzen. Diese Atmosphäre des Vertrauens erschafft Arbeit und Arbeit schafft wieder Vertrauen.

Gehen wir in diesem idealsten Glauben an die Arbeit, mit der Ueberzeugung, daß jeder, der hier den Spaten in die Hand nimmt, dem Vaterland dient! Die Verdienste der Arbeit kommen nicht Klassen oder Gruppen zugute, sondern dem deutschen Volk.

Tubeländer Beifall dankte dem Reichsstatthalter. Nachdem die feierlichen Klänge des Chorals „Lobe den Herrn“ verklungen waren, reichte Baurat Gänshirt, der kurz über die wirtschaftliche Bedeutung des Projektes referierte, mit der Versicherung, daß Bauleitung und Arbeiter alle Kräfte daran setzen werden, das Werk glücklich zu vollenden, dem Reichsstatthalter den Spaten zum ersten Spatenstich. Dann erklang die erste Strophe des Deutschlandliedes, das den Abschluß der Feier bildete.

Mit dem ersten Spatenstich zum Niedkanal begann heute ein Arbeitsprojekt, nicht minder bedeutungsvoll wie die Schutter-Regulierung und die Kraichbach-Entwässerung. Rund 900 Hektar Neuland wird zwischen Rhein und Murg gewonnen. Wo bisher Schilf und Sumpfgas die Landschaft beherrschten, wird in Jahresfrist fruchtbares Ackerland vollwertige Erträge bringen.

Die Saat im Flaggen schmuck

Aus Anlaß des Aufgehens aller Parteien des Saargebietes in der Deutschen Front hat Saarbrücken Flaggen schmuck angelegt. Dadurch hat der 1. März das Saargebiet historische Bedeutung erlangt.



Staatsmann auch in der Methode dasselbe geht als zweckmäßig an, sieht, was der deutsche Kanzler verfolgt, nämlich nicht die große internationale Konferenz, auf der nichts herauskommt, und auch nicht die Vermittlungsgespräche zu Dritt oder zu Viert, sondern, wie sich im deutsch-polnischen Abkommen so wirkungsvoll gezeigt hat, die Verhandlung zu Zweit, Staatsmann zu Staatsmann, Auge in Auge.

So hat sich der Engländer nicht nur erneut klar gemacht, was das deutsche Programm ist und unweigerlich will, die Gleichberechtigung, die Verteidigungswaffen (auch in der Luft), das Heer von 300 000, die Bereitschaft zur Kontrolle der nichtmilitärischen Verbände, wenn alle anderen Mächte in gleicher Weise dazu bereit sind.

Wenn es auch in den letzten Jahren nicht an Versuchen, die Niedkanalverbesserung auszuführen, gefehlt hat, so ist es nicht möglich gewesen, die beteiligten Gemeinden zu einer Einheit zusammen zu fassen, weil sich der alte Staat in seiner Zerissenheit nicht davon überzeugen konnte, daß die Lösung einer derartigen Aufgabe nur durch einiges Zusammenarbeiten möglich ist.

Mit der Ausführung des Murgditerbaues ist bereits im November 1933 begonnen worden. Die Ausführung geschieht in acht Abschnitten, damit immer genügend Abflußmöglichkeit für die Murghochwässer vorhanden ist. Es ist eine Bauzeit von etwa 4 Monaten vorgesehen. Noch ehe der Diterbau beendet ist, wird das Stück

Eden erstattet Bericht.

England wartet mit Sorge auf Frankreichs — voraussichtlich ablehnende — Antwort.

S. London, 3. März. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Minister Eden hat im Laufe des gestrigen Tages sowohl dem Premierminister wie auch dem Außenminister Simon über seine Rundreise Bericht erstattet. Am Montag oder Dienstag wird der Abtrittungsanspruch des Kabinetts zusammengetreten, um aufgrund von Edens Erfahrungen Englands künftige Haltung in der Abtrittungsfrage festzulegen.

Die englische Rüstungsindustrie nimmt heute den — ihr nicht weit genug gehenden — Vorschlag für die Luftflotte ruhiger auf, als das erste Echo erwarten ließ. Sie verheißt zwar nicht ihre Unzufriedenheit über den geringen Umfang des Aufrüstungsprogramms, hält sich aber dafür an das Versprechen des Ministeriums, Luft- rüstungsleistung unter allen Umständen herzustellen.

Frankreich bleibt ablehnend.

Paris, 3. März. Im Anschluß an den Ministerrat am Freitag erklärt man in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß die französische Antwort auf die englische Denkschrift und die von Eden dargelegten Ansichten nicht vor acht Tagen zu erwarten sei.

Kesselexplosion auf Rheinschlepper.

Bonn, 3. März. Freitag vormittag ereignete sich auf dem an der Handelswerft liegenden Schleppdampfer „Rhenania IX“ eine folgenschwere Kessel-Explosion. Dabei wurden der Maschinist Schmidt und der Heizer Heinrich Hofke schwer verbrüht. Beide Verunglückten wurden sofort durch die Feuerwehrt dem Krankenhaus zugeführt, wo der Heizer inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Im Gefängnis erhängt.

Zweibrücken, 3. März. Der 32jährige landwirtschaftliche Arbeiter Jakob Trimp von hier, der zur Zeit im hiesigen Gefängnis eine Strafe verbüßte, erhängte sich in seiner Zelle. Er hinterließ Frau und fünf unersorgte Kinder.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Stuttgart, 3. März. Das Schwurgericht Stuttgart verurteilte am Freitagabend den 33 Jahre alten Hilfsarbeiter Wilhelm Ulrich aus Schwabheim (D.A. Waiblingen) wegen des Verbrechens des Mordes zum Tode.

Todesurteil an Hannack vollstreckt.

Hamburg, 3. März. Der am 28. Februar zum Tode verurteilte Hannack ist am Samstag morgen durch das Beil hingerichtet worden. Die Verurteilung war erfolgt, weil Hannack in Hamburg und Bergedorf im Oktober 1933 Kollektbeamte, die ihn verfolgten, getötet hatte.

Bluttransfusion vor der Hinrichtung.

London, 3. März. Wie die englische Presse aus Michigan meldet, wurde dort unter außergewöhnlichen Umständen der Wärter Harley Edwards hingerichtet, der im Juli 1932 seine Frau umgebracht hatte.

Die Hinrichtung war auf Mitternacht in der Nacht zum Freitag festgelegt. In der Nacht zum Donnerstag verschaffte sich jedoch Edwards ein Stück Glas und schnitt sich damit die Pulsader auf. Erst nachdem er über einen Liter Blut verloren hatte und bereits das Bewußtsein zu verlieren begann, wurde der Wärter aufmerksam und alarmierte die Gefängnisleitung. Obwohl es noch wenige Stunden bis zur Hinrichtung waren, setzte man alles daran, das Leben des Verbrechens zu retten.

Pirro mahnt zur Disziplin.

Saarbrücken, 3. März. Der Führer der Deutschen Front des Saargebietes gibt bekannt: Unserem Vollen stehen zwei Absichten gegenüber: 1. die Vertagung der Abstimmung durch Provokationen usw. zu ermöglichen, 2. die Notwendigkeit eines Einmarches internationaler Polizeitruppen nachzuweisen.

Daraus ergibt sich: 1. Wir kennen nur eiserne, verbissene Disziplin, 2. wer diese Disziplin durchbricht, ist ein benutzter Handlanger unserer Gegner und wird dementsprechend behandelt. Wer also durch sein Verhalten der Polizei berechneten Anlaß zum Eingreifen gibt, wird als Saboteur ausgeschlossen.

geg. Pirro.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. März 1934.

Die Arbeiter-Urlauber in Karlsruhe.

Auf der Rückfahrt in die Heimat.

Die tausend Arbeiterurlauber, die für 10 Tage durch das Gemeinschaftswerk Kraft durch Freude im Schwarzwald in Neustadt, in Nordrach und im Renschtal zur Erholung untergebracht waren, treten am Sonntag früh die Heimreise an.

Von einem Auto überfahren und schwer verletzt

Am Samstag mittag gegen 1 Uhr ereignete sich in der Ettlingerstraße beim Ettlingertor ein schwerer Verkehrsunfall. Eine ältere Frau im Alter von etwa 65 Jahren wollte vom Wochenmarkt die Straße überqueren und wurde dabei von einem Lastwagen angefahren und schwer verletzt.

Badische Hochschule für Musik.

Jubiläumskonzerte anlässlich des 50jährigen Bestehens der Anstalt.

50 Jahre sind es her, seitdem das Konservatorium für Musik in den vom Großherzog zur Verfügung gestellten Räumen mit einer Zahl von 109 Schülern und 17 Lehrkräften eröffnet worden ist.

Direktor Professor Franz Philipp, Lehrkräfte und Studierende wissen sich, nicht am Eindruck des ersten der diesjährigen öffentlichen Prüfungskonzerte, eins in der hohen Absicht, wertvolles Musikgut zu pflegen und zu erhalten.

Der erste Konzertabend brachte nur Klavier-Sonaten von L. van Beethoven, gespielt von den Studierenden Werner Maurer, Trudel Kull und Mechthilde Hag.

Auf die übrigen Konzertabende darf man mit gutem Recht gespannt sein. Auf jeden Fall verdienen sie, da sie durch hochwertige Leistungen versprochen, lebhafteste Anteilnahme der kunstliebenden Bevölkerung.

Hilferüste in Keramik. Die Staatliche Majolikamanufaktur in Karlsruhe hat eine in Keramik ausgeführte und von Prof. E. Seger entworfene Hilferüste herausgebracht, die in Auffassung und künstlerischer Gestaltung zweifellos zu den besten Darstellungen des Volkstanzlers zählt.

Das Tragen des Schulterriemens zur Uniform. Wie der Reichsminister des Innern nachträglich mitteilt, ist das Tragen des Schulterriemens zur Uniform auch den Mitgliedern des Arbeitsdienstes und dem männlichen Personal der freiwilligen Krankenpflege gestattet.

Kurzschritsprüfung. Das vom Präsidenten der Badischen Industrie und Handelskammer, Herrn Dr. Kentrup bestellte Prüfungsausschuss für Kurzschritsprüfung hält seine nächste Kurzschritsprüfung am Sonntag, den 11. März 1934, vormittags, ab.

Wintersportzüge ins Mittel. Wie aus dem Anfahrtsplan hervorgeht, fährt die Mittelbahn am Sonntag den 4. März 1934 einen Winterportionszug von Karlsruhe nach Herrenalb verkehren mit Abfahrtszeit 7.00 Uhr in Karlsruhe.

Im Colosseum gastiert zur Zeit Günther Adlers Laubhühner, die sich zur Aufgabe gelegt hat, durch Seiterkeit und Frohsinn dem Publikum einige vergnügte Stunden zu bereiten. Den Hauptanteil des abwechslungsreichen Programms trägt Günther Adler, der nicht nur ein wichtiger Anlager, sondern auch ein guter Schauspieler, Komiker und Tänzer ist.

Unfall: Bei Umbauarbeiten in einem Kino auf der Kaiserstraße stürzte auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ein Monteur aus 3 Meter Höhe von einer Leiter ab.

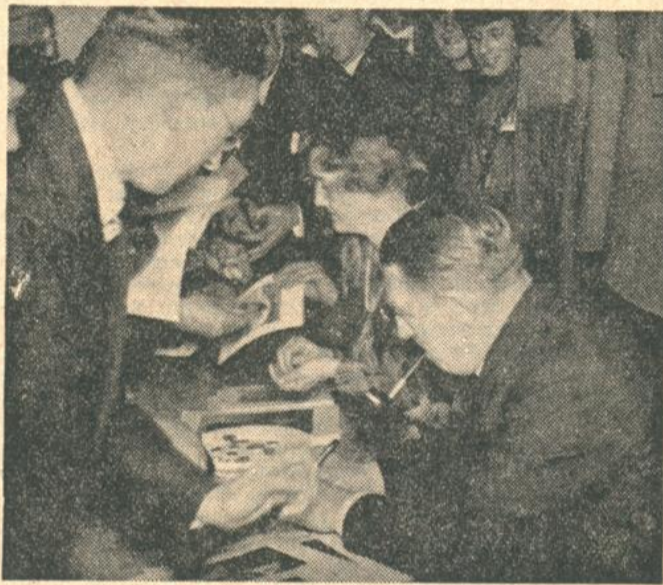
Entwendet wurde von einem Balkon eines Hauses in der Südstadt mehrere Fahrtröder und Beleuchtungseinrichtungen von solchen entwendet.

Graf Luckner erzählt.

Der „Seeteufel“ spricht auf Einladung der „Badischen Presse“ vor 3000 Personen in der Festhalle.

Der bis auf den letzten Platz gefüllte große Festhallsaal bot am Freitagabend das Bild einer wahren Volksgemeinschaft, als auf Einladung der Badischen Presse der weltberühmte „Seeteufel“, Graf Luckner, über seine Erlebnisse sprach.

Als Graf Luckner nach herzlichen Begrüßungsworten durch den in Marineuniform erschienenen Vorsitzenden des Marinevereins Karlsruhe, Herrn K. K. K., die Kommandobrücke, d. h. das Podium betrat, die Pfeife im Munde und über das ganze Gesicht lachend, wurde er mit lebhaftem Beifall empfangen.



Graf Luckner gibt Autogramme.

Gemütsruhe leerte er zunächst einmal seine Taschen aus, legte seine verchiedenen Pfeifen, den Tabak und was sonst noch für schöne Dinge gewesen sein mögen, auf den bereitstehenden Tisch und trat dann vor die begeistertesten Karlsruher.

Pionier des Deutschtums.

„Da bin hier“, das waren seine Begrüßungsworte, die mit lebhaftem Händeklatschen aufgenommen wurden. „Sieben lange Jahre bin ich in den Vereinigten Staaten gewesen, habe 16 mal den Kontinent durchgezogen, an 800 Hochschulen habe ich gesprochen, um das Ansehen Deutschlands im Ausland wieder zu heben.“

Berammlung der Kriegsfreiwilligen.

Am Freitagabend hielt die Vereinigung ehemaliger Kriegsfreiwilliger Deutschlands Ortsgruppe Karlsruhe, im großen Saale des Friedrichshofs eine Versammlung ab, die außerordentlich gut besucht war.

Der Zweck der WAD sei, die Kriegsfreiwilligen fest zusammenzuschließen, um diese Organisation in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und den Kameradschaftsgeist unter dem Wahlspruch „Einer für alle, alle für einen!“ zu pflegen.

Der Kriegsfreiwillige weiß, daß unser Führer und Volkstanzler Adolf Hitler der Mann ist, der die in ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen wird, und deshalb gibt es nur eines: unerschütterliche Treue zu seinem Führer und feste Bereitschaft, seinem Ruf zu folgen!

Die Aufforderungen Lord Kitcheners: „In diesem Kriege werden die Deutschen die Schlachten gewinnen, England aber wird den Krieg gewinnen“ ist teilweise wahr geworden.

Was ist wirklich nötig, daß wir einen so schmuckvollen „Friedensvertrag“ unterschreiben müßten? Nein. Was hätten wir von unern Feinden wohl zu erwarten gehabt, wenn sie wie wir 600.000 ein feindliches Gebiet in Händen gehabt hätten?

Das Schiff mit den Kinderherzen.

Ich dachte mir, ich will ein Schiff haben, ein Segelschiff, denn ein Segelschiff hat eine Seele. Ich nahm mir eine Anzahl schöner Jungens mit, die alle etwas konnten — sogar ein Baugredner war dabei — und so ging es los.

Wir hatten ja keine Ahnung, wie die Lügenpropaganda auf das amerikanische Volk, sogar schon auf die Jugend, gewirkt hatte. Da dachte ich mir: Durch die Schulen muß ich gehen und die Kinderherzen erobern. Und so erzählte ich denn, daß ich Kinderherzen auf meinem Schiff geladen hätte.

Dank an die Mütter.

Graf Luckner erzählte dann weiter, wie er sich mit den amerikanischen Frontsoldaten veränderte, wie er in San Francisco erachte, daß die deutsche Sprache wieder in den Schulen eingeführt wurde und wie er die Herzen einer vornehmen Damengesellschaft der oberen Dreihundert für sich und Deutschland gewonnen hat.

Wie die Welt draußen aussieht.

Im zweiten Teil seines Vortrages suchte Graf Luckner die westpolitischen Vorgänge aus seinen persönlichen Erfahrungen heraus in vollstimmiger Darbietung zu deuten und brachte die großen Probleme der Weltpolitik auf einen verblüffend einfach erscheinenden Generalnenner. Er erzählte, wie das reichste Land der Welt, Amerika, zusammenbrach, wie der mächtigste König, der Dollar, zusammenstürzte, und wie die Welt draußen aussieht.

Auch Herr Kinderherzen brachte zum Schluß noch einmal ein Sieg-Gelächter auf Adolf Hitler und Graf Luckner aus, und die Anwesenden sangen die ersten Verse des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

Rundfunkhören endlich jedem möglich

bei M. 7.60 Anzahlung, für 15 Pfg. tägl. bringt Ihnen heute der Volksempfänger klängen-schönen Rundfunk-Empfang der Groß-Sender.

Vorlangen Sie Vorschläge über das neue auf 18 Monate erweiterte Raten-System. Alle Ab-rigen bevorzugten Fabrikate stets vorrätig bei

Schlaile Karlsruhe Kaisersstr. 175

Badische Chronik

Samstag, den 3. März 1934

der Badischen Presse

50. Jahrgang Nr. 104

Landhelfer von der Ruhr im Seekreis.

z. Singen-Hohentwiel, 2. März. Mit dem Schnellzug um 1/2 12 Uhr trafen heute mittag über 100 Landhelfer und -helferinnen aus dem Ruhrgebiet hier ein und wurden am Bahnhof vom Direktor des Arbeitsamtes Konstanz, Huggel, in Empfang genommen. Unter den frohen Marschweifen der SS-Kapelle (Stadt- und Feuerwehrmusik) marschierten sie in geschlossenem Zuge, in dem Tafeln mit der Aufschrift „Wir erhielten Arbeit und Brot durch den Führer“ mitgetragen wurden, vor das Kriegerehrenmal auf dem Marktplatz, wo sie Kreisleiter Speer im Namen des Kreises Konstanz willkommen hieß. In seiner kurzen Ansprache gedachte der Kreisleiter der großen Verdienste, die sich Reichstanzler Adolf Hitler um die Milderung der Arbeitslosigkeit im Zeitraum eines Jahres bereits erworben hat, und forderte die Gäste auf, an den ihnen zugewiesenen Plätzen ihre Pflicht zu tun zum Nutzen des Volksganzen. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer, das Horst-Wesselied und das Deutschlandlied bildeten den Schluß der Kundgebung, der Hunderte von Personen beimohnten. Hierauf wurden die Helfer und Helferinnen in der Volksnotküche verpflegt. Im Laufe des Nachmittags wurden sie dann in den umliegenden Dörfern untergebracht. Am Samstag mittag um die gleiche Zeit kamen weitere 100 Pfleger aus der Mannheimer Gegend hierher, die ebenfalls im Seekreis Arbeit und Unterkunft finden werden.

Wie der Linzgau für Arbeit sorgt.

Maßnahmen rund um Ueberlingen.

Ueberlingen, 28. Februar.

Die Frühjahrsoffensive der Arbeitsbeschaffung im Kreis Ueberlingen wird in diesen Tagen mit einer umfassenden Aufrüstungsaktion eingeleitet, die alle Orte umfaßt. Das Ziel derselben ist, sämtlichen Arbeitslosen unseres Kreises in kürzester Zeit Arbeit und Verdienst zu geben. Staat und Gemeinden tun alles zur Erreichung dieser Absicht, und schon sind Instandsetzungsarbeiten von Verwaltungsgebäuden in zahlreichen Gemeinden vorgezogen. Fünf Gemeinden (Waltenhausen, Beuren, Grasbeuren, Leutlingen und Weildorf) bauen eine neue Wasserleitung, einige andere Gemeinden tragen sich mit dem Gedanken dieses Projektes. Weiterhin wird, die Gewährung der notwendigen Staatszuschüsse vorausgesetzt, die Verbesserung der Uach von Oberuldingen bis Wälden bei einem Kostenaufwand von 600 000 RM. durchgeführt. Schließlich fallen auch in den Rahmen der Arbeitsbeschaffung das Strandbad in Meersburg, Instandsetzungen der Stadtgemeinde Ueberlingen mit einem Aufwand von 20 000 RM., die Rebellengruft der Reichspost usw.

Auch die Unterbringung jugendlicher Landhelfer auf ländlichen Arbeitsstellen ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert. Im Bezirk befinden sich bereits gegen 300 junge Männer und Mädchen im Alter von 16-25 Jahren; erst-neulich kam ein weiterer Transport mit einer größeren Zahl von Landhelfern hier an, die am Weidbühlhof in feierlicher Weise mit Musik empfangen und dann den betreffenden Landwirten zugewiesen wurden.

Offenburger Musikschule wieder eröffnet.

Offenburg, 2. März. Die im vorigen Jahre geschlossene Musikschule wird nun wieder errichtet werden. Der Stadtrat hat als Leiter der Musikschule den Karlsruher Kapellmeister Dr. Heinz Knöll, der seit Jahren auch den Orchesterverein Offenburg leitet, als Direktor der Musikschule gewonnen. Die Verpflichtung dauert zunächst drei Jahre, ohne daß eine planmäßige Anstellung in Frage kommt. Dr. Knöll fällt auch die Aufgabe zu, die gelanglichen und musikalischen Kräfte zu gemeinsamen größeren Aufführungen zusammenzufassen.

Evangel. Jugend stößt zur Hitlerjugend.

Heidelberg, 2. März. In der vollbesetzten Stadthalle fand am Donnerstag der denkwürdige Akt der Eingliederung der evangelischen Jugend in die HJ. statt. Landesjugendpfarrer Schilling erklärte in seiner Ansprache, daß mit der Eingliederung das rückhaltlose Bekenntnis zu Adolf Hitler und zum Dritten Reich zum Ausdruck komme. Er begrüßte daher die evang. Jugend als neue Kampfgenossen in den Reihen der HJ. Möge diese Front dem Volk und Vaterland zum Segen gereichen. — Landesjugendführer Kemper hieß die neuen Kampfgenossen herzlich willkommen. Im Geiste der Kameradschaft wolle man das vom Führer vorgeschriebene große Werk bereits in der Jugend vollenden. Der Vertrag des Reichsbischofs mit dem Reichsjugendführer werde geachtet. Das Ende des gemeinsamen Marsches werde sein, daß es in Deutschland keine andere Jugendorganisation mehr geben wird, als die der Hitlerjugend. So dienen auch wir der Einigkeit und Festigkeit unseres Vaterlandes.

Arbeitsloser gewinnt 30 000 Mark.

Lausenburg (Baden), 2. März. Bei der letzten Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie hat ein Kriegsbeschädigter, der schon längere Zeit arbeitslos ist, 30 000 Reichsmark gewonnen.

Der Mathaisemmarkt in Schriesheim

vom 4. bis 6. März.

Unter den schönen Orten der Bergstraße hat Schriesheim einen besonderen Namen. Einen Namen, den ihm nicht zum geringsten Teil der Mathaisemmarkt eintrug.

Der Mathaisemmarkt selbst geht im Ursprung weit zurück und hängt zweifellos eng mit der Erhebung von Schriesheim zum Marktort im Jahre 1650 zusammen. Der Mathaisemmarkt war aber nicht der einzige Markt, denn es gab noch einen Jakobimarkt, und später, als das Marktleben noch mehr aufblühte und die Märkte im deutschen Wirtschaftsleben eine besondere Rolle spielten, kamen sogar noch zwei weitere Märkte hinzu: der Bartholomäusmarkt (im August), der auf das Jahr 1753 zurückgeht, und zuletzt noch ein Krämer- oder Viehmarkt (Oktober), der zum ersten Male 1789 abgehalten wurde. Viermal war also der Bevölkerung der Bergstraße, des Rheingaus und der Pfalz Gelegenheit geboten, sich am Markt mit all seinen Freuden zu erheitern: im März beim Mathaisemmarkt, im Juni beim Jakobimarkt, im August beim Bartholomäusmarkt und im Oktober beim Vieh- oder Krämermarkt. Da lebte Schriesheim große Tage: da wurde gehandelt und gefeilt, da wurde gegessen und getrunken, da wurde getanzt und gespielt; Bärentreiber, Gaukler und Zigeuner gaben sich hier ein Stelldichein...

Aber die Zeit wandte sich mehr und mehr ab vom Marktleben und andere Einrichtungen ersetzten den Markthandel. Das Recht der einzigen und einmaligen Einkaufsquelle ging verloren und damit trat nach dem 18. Jahrhundert bald ein Rückschlag ein, der das Ende der Märkte endgültig zu besiegeln schien.

Es war im Jahre 1925, als man zum erstenmale wieder den Versuch machte, an die alte Tradition als Marktort anzuknüpfen und den Mathaisemmarkt aufzuziehen, der, wie auch die anderen Schriesheimer Märkte, vollständig eingegangen war. Und der Ver-

such gelang. Hauptsächlich deswegen, weil man den Markt nicht mehr auf sich selbst stellte und den alten Gegebenen von Angebot und Nachfrage überließ, sondern weil man maßgebliche Stellen zusammenwirkend ließ und das Ganze der Belehrung und der Aufklärung der Landwirte bestimmt wurde. Bei den heutigen Märkten liegt die Betonung nicht mehr auf den Einkäufen für den täglichen Bedarf, sie hat sich auf die landwirtschaftlichen Ausstellungen verlagert, in denen ein Querschnitt des bäuerlichen Schaffens gezeigt wird und dem Landwirt die Mittel und Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie und wo er seinem Betrieb aufhelfen kann, sei es nun in der Beschaffung neuwertiger landwirtschaftlicher Maschinen, sei es in der sachverständigen Auslese der Saat, in der richtigen Düngung oder in einem diesen gleichen Zwecken dienenden Vortrag. Und wenn sich hier das Gewerbe einschaltet und auf seine Leistungsfähigkeit hinweist, wenn die Winzergenossenschaft auf ihre guten Erzeugnisse aufmerksam macht, so rundet das erst das Bild und weist auf die innere Verbundenheit und Wechselwirkung der Stände hin. Das Ziel ist das gleiche: Befruchtung des Wirtschaftslebens.

Schriesheim selbst — die Ausgrabungen beweisen es — hat in seinen ersten Anfängen bereits in den Zeiten der Römer bestanden. Und in seiner langen Geschichte stehen viele schwarze und schwere Tage, von Kriegserörterung und Brandhagung. 1470, 1632, 1874 sind solche Daten, von denen auch die rebenumwachsene Straßburg ihr Teil mit abbekam. Aber als Gegengewicht besetzte ihm die Natur das milde Bergstrahlenslima mit Mandel- und Pfirsichblüten, schenkte ihm die Natur den guten Bergstrahler Wein, gab ihm die Geschichte auch den Mathaisemmarkt. Und im Zusammenwirken dieser Natur- und Geschichtsgaben ist das Schriesheimer Bildlein ein munteres und frohes geworden und sein Blick ist besonders hoffnungsfroh in die Zukunft gerichtet. F. L.

Gefährliche Zigarettenstummel

Brandursache in der Scheune.

1. Tauberbischofsheim, 2. März. Die Untersuchungen über die Brandursache bei dem Schuppenbrand in dem benachbarten Großrinderfeld haben zu einer verhältnismäßig raschen Aufklärung geführt. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein Großrinderfelder Einwohner verhaftet und in das Amtsgefängnis Tauberbischofsheim überführt. Der Betroffene, einer der Brandstifter, hat sich kurz vorher in mehreren Wirtschaften in Tauberbischofsheim aufgehalten und hat nach seiner Rückkunft noch verschiedene Kleinarbeiten in der Scheune verrichtet. Anschließend hat er dabei Zigaretten geraucht und den Stummel achlos beiseite geworfen. Auf jeden Fall ist festgestellt, daß der Brand ungefähr eine Viertelstunde, nachdem der Mann die Scheune verlassen hat, ausgebrochen ist. Bis jetzt hat der Verhaftete allerdings noch kein Geständnis abgelegt.

2. Waldbrunn, 2. März. (Brandstifter am Werk.) Wie die Untersuchung ergab, muß als Ursache des Großbrandes in der Hornbacher Straße Brandstiftung angenommen werden. Da die beiden großen Scheunen gleichzeitig in Flammen standen, und da die elektrische Leitung nach dem Brande in Ordnung war, konnte Kurzschluss also nicht in Frage kommen.

Ein Fehlschuß mit Todesfolge.

3. Wertheim, 2. März. Anlässlich einer Kindstaupe schossen im nahen Eindeibach Burichen mit einem Vorderlader. Dabei traf ein Schuß den Rohwirtssohn Andreas Friedlein in den Oberkörper. Es kam Brand hinzu, so daß eine Ueberführung in das Luisenkrankenhaus nach Würzburg nötig wurde. Die Operation war erfolglos: durch Rindstaupekrampf starb der junge Burische.

15jährige Durchbrennerin aufgegriffen.

Rheinfelden, 1. März. Von der Polizei wurde gestern ein 15jähriges Mädchen aufgegriffen, das seinen Eltern in Kreisfeld entlaufen war. Wie das Mädchen die lange Strecke zurücklegen konnte, ohne irgendwo angehalten worden zu sein, müssen erst die Nachforschungen ergeben.

4. Siegelau (Amt Waldbrunn), 2. März. (Unfall beim Holzsägen.) Der 26 Jahre alte August Steiert wurde von einem etwa 2 1/2 Meter großen Stamm, der ins Rutschen kam, erfaßt. Dabei wurde ihm das rechte Bein abgedrückt.

Ein fränkischer Heimatforscher.

Ambrosius Gögelmann 70 Jahre alt.

5. Hainstadt (Amt Buchen), 2. März. Der Sohn und Ehrenbürger unserer Stadt, Vater Ambrosius Gögelmann, vollendet dieser Tage sein 70. Lebensjahr. Als Sohn des damaligen hiesigen Bürgermeisters Valentin Gögelmann am 1. März 1864 geboren, studierte er in Landshut und München. Als Superior war er u. a. in Bamberg, Dettelbach, Volkertsbürg in der Rhön und in Miltenberg tätig. Große Verdienste erwarb er sich durch sein Werk: „Geschichte eines ostfränkischen Dorfes“, worin er in gründlichster Weise die Geschichte von Hainstadt zur Darstellung brachte; auch das Volksleben unseres Dorfes schilderte er in vorbildlicher Weise. Im vergangenen Jahr erschienen unter dem Titel „Aus den Gassen der Heimat“ seine gesammelten Heimatgedichte, die er im Lauf der Jahre für die Hainstadter Heimatpflege gesammelt hatte. Gögelmann schrieb eine eingehende Geschichte der Stadt Miltenberg, des Klosters Volkertsbürg, des Engelsbergs usw. Unermüdet ist er als Heimatforscher immer noch tätig.

Gegen Rivalität zwischen badischem und württembergischem Schwarzwald

In einer großen Versammlung des Kurvereins Freudenstadt betonte Bürgermeister Blaicher, es sei ein dringendes Erfordernis, daß die unglückselige Konkurrenz zwischen Baden und Württemberg einerseits und die Zweiteilung zwischen dem badischen und württembergischen Schwarzwald im besonderen endlich verschwinden. In der Rivalität zwischen den beiden Verkehrsgemeinschaften Baden und Württemberg dürfe künftig nicht mehr zutage treten. Die Belange des Schwarzwalds seien für beide Länder die gleichen, weshalb sich auch der badische und württembergische Schwarzwaldverein zusammenschließen sollten. Bürgermeister Blaicher befürwortete eine wesentliche Verbesserung des Zugerverkehrs Rheinebene-Murgtal-Freudenstadt, Einführung von Schnellzügen auf der Murgtalbahn, sowie die baldige Inangriffnahme des Gschaffens, wodurch Freiburg mit Freudenstadt und Stuttgart gleichermäßen näher verbunden würde.

6. Weinheim, 27. Febr. (91 Jahre alt.) Landwirt und Altkadtrat Philipp Meißer feiert am Dienstag in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 91. Geburtstag.



Wenn Sie ein Familienfest feiern oder im Freundeskreise vergnügte Stunden verleben wollen, dann erinnern Sie sich an einen fröhlichen Gesellschafter: Deutschen Schaumwein! In seiner anregenden, prickelnden Art weiß er immer, Sorgen zu verschuchen, guten Mut zu verleihen und so zum Mittler wahrer Lebensfreude zu werden.

Nachdem die Reichsregierung dem Deutschen Schaumwein ihre Hilfe angedeihen ließ, werden Sie jetzt überall volles Verständnis dafür finden, daß Sie sich eine berechnigte Freude gönnen. Sie nehmen damit niemand etwas, sondern, im Gegenteil, auch Sie helfen am großen Aufbauwerke unseres Vaterlandes!

Deutscher Schaumwein ist jetzt kein Luxus mehr!

(Anzeige aller deutschen)

Schaumweinhellereien)

ALBAME

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Kielingen, 1. März. (VDA-Kundgebung.) Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich die am Sonntag im Kronenpark stattgeführte Kundgebung der Schulgruppe für das Deutsche im Ausland...

Bruchsal, 1. März. (Von der Stadt, Sparkasse.) Die Bilanzsumme hat sich im vergangenen Geschäftsjahr um rund RM. 400.000 erhöht. Die Spar-Einlagen haben eine Steigerung von RM. 250.000 erfahren...

Bruchsal, 27. Febr. (Schauturnen.) Das große Hallenschauspiel des Turnerbundes Bruchsal am Sonntag nachmittag im Bürgerhofsaal abhielt, hatte einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen...

Wörzheim, 2. März. (Ein Fabrikant festgenommen.) Der Polizeibericht meldet: Am Donnerstag wurde der Fabrikant E. Stierle wegen Verhinderung von Betriebs- und Fabrikgeheimnissen der hiesigen Industrie nach der Tschoschlo-Wasserleitung in polizeilichen Gewahrsam genommen...

Kreis Heidelberg.

Kaibitzheim, 2. März. (Hohes Alter.) In körperlicher und geistiger Frihe feiert am 3. März Rosa Kloe ihren 88. Geburtstag.

Kreis Baden.

Muggensturm, 3. März. Im Rahmen der Offensive gegen die Arbeitslosigkeit hatte die Gemeindeverwaltung Mittwochabend zu einer öffentlichen Kundgebung aufgerufen...

Delta Stiefelheim (Amt Rastatt), 28. Febr. (Stiefelheimer Meisei.) Zu einem folgenschweren Motorradunfall ist es beim Gasthaus „zur Linde“ gekommen. Dort wurde beim Überqueren der Rheinstraße das drei Jahre alte Kind des Adolf Mann von einem mit drei Personen besetzten Motorrad erfasst...

K. Gaggenau, 1. März. (Kleine Chronik.) Kurz vor Beginn seines Nachdienstes ist am Dienstag früh in den Eisenwerken der Elektromeister Franz Anselm einem Herzschlag erlegen. Anselm, der in den Eisenwerken gelernt hat, stand im 47. Dienstjahr in diesem Werk...

Kreis Offenburg.

Uelosen (Amt Offenburg), 3. März. (Ein Mannengrab.) Das Skelett, das kürzlich bei Ausgrabung eines Kellers in dem Hause des Landwirts Josef Birtel gefunden wurde, ist an den beuleigten Waffen und anderen kleinen Gegenständen als das eines Kriegers aus der Mannenzeit festgestellt worden...

Kreis Waldshut.

Rheinfelden, 2. März. (Im Rhein ertrunken.) Ende Dezember sprang der 17-jährige Bogen aus Schweizerisch-Rheinfelden über das Gelände der Rheinbrücke in den Strom hinunter und ertrank. Erst jetzt wurde seine Leiche am Rhein des Kraftwerkes Augst-Wipphen angeschwemmt. Der Vater des jungen Mannes, der am Kraftwerk tätig ist, entdeckte als erster die Leiche seines Sohnes...

In heifernd.

Der Druckanstieg führte zu fast vollständiger Auffüllung der Tiefdruckrinne, die sich südlich und südlich der Alpen befindet. Trotzdem tritt dadurch noch keine Besserung der Bitterung ein, weil sich im Südrande der bei Island liegenden Depression eine ganz flache Tiefdruckrinne ausgebildet hat...

Meldungen vom Samstag, den 3. März, 7.30 Uhr.

Table with columns: Stationen, Luftdr. in Meeressniveau, Temperatur in C, Gefährde Höchstemwärme, Nieder. Temp. nachts, Niederschlagsmenge in mm, Schneehöhe in cm, Wetter.

Winter-Wetterbericht.

der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 3. März 1934.

Table listing weather reports for various stations like Malsflöh, Baden-Baden, Waldbrunn, etc., including elevation, location, and weather conditions.

Unterricht und Erziehung.

Handels-Hochschule Weism. Das sechsen erhaltene Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1934 gibt eine Übersicht über die am 7. Mai beginnenden Vorlesungen und Lehrgänge...

MARKTBREIT AM MAIN MAINFRÄNKISCHES LAND REAL- u. HANDELSCHULE SEIT 1845

Diättschule des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz, Karlsruhe, Herrenstr. 39, Telefon 91

Wer gründlich FRANZÖSISCH lernen will, besuche die Höhere Handelsschule Lausanne (Schweiz)

Seminar für Hauswirtschaftslehrenderinnen und Leitenden von wirtsch. Betrieben Karlsruhe (Bad.), Herrenstr. 39

Haushaltungsschule Vorbereitungsklasse für das Hauswirtschafts-Seminar Karlsruhe (Bad.), Herrenstr. 39

DIE SCHWEIZ das ideale Land für Erziehung u. Unterricht Individuelle Ausbildung Institut Dr. Schmidt

Realgymnasium m. Oberrealschule Triberg-Schwarzwald Sexta bis Abitur

Töchterheim Luisenschule staatl. anerkannt Otto-Sachs-Karlsruhe Fernspr. str. 5/727

Prof. Buser's Töchter-Teulen (via Sankt Gallen) Lebensüblichkeit. Höchstenfalls ohne Schulerbruch

Anzeigen haben in der wöchentlich erscheinenden Beilage „Untericht und Erziehung“ besten Erfolg!

Handels-Hochschule Leipzig Beginn des Sommersemesters 1934 am 16. April

Werbedrucke Vereingte Technische Lehranstalten Milkweida

Lebenstüchtig wird Ihr Junge durch den Aufenthalt in den sonnigen Schweizerbergen

LIEFERUNG

DIE KINNER KANNTE

ROMAN VON HERMANN WEICK

Man sah er im gleichen Zimmer mit ihr! Zu Ostentamp wollte er! Was wollte er von ihm?

die Analysen von pharmazeutischen Präparaten abgesehen hatten, auf die Spur zu kommen; vergebens! Dann war es längere Zeit

Ein ungeheurer, unermesslicher Schmerz brach sich über Ellen herein. Hatte sie nicht immer wieder gehofft, daß ihr Verdacht gegen Ostentamp trügerisch sei? War nicht immer, vor allem in den letzten Wochen, der heisse, brennende Wunsch mit ihr gegangen, daß der Mann, den sie liebt, liebend mußte, ohne Schuld sei?

„Nein, Sie wissen, Sie das Geheimnis dieses Trefors! Sie sehen, welches Vertrauen ich in Sie lege, daß ich so offen mit Ihnen darüber spreche!“ lächelt er und läßt sie mit frohem Lächeln an.

„Herr Ostentamp ist jetzt rinnen; wenn darf ich melden?“ „Kangström“, sagte der Besucher, der gleichfalls aufgestanden war. Als sie an dem Schweden vorbeiging, sah sie seine Augen mit unverkennbarem Wohlgefallen auf ihr ruhen. Daß gegen diesen großen, kräftigen Mann mit den hübschen Zügen und den weißen blonden Haaren lagte über sie hin.

„Dann aber besagene Sie ihm wieder herzlich, vertraut, war sie von einer Aufgeschlossenheit, die ihn beglückte.“ „In solchen Stunden war Ostentamp manchmal nahe daran, Ellen zu sagen, wie sehr er sie liebt. Aber eine gewisse Angst hielt ihn davon ab. Er dachte an jenes Erlebnis im Auto, als Ellen ihm ungewollt zu verfallen gegeben hatte, daß sie mehr als Freundin schätzte, mit ihm nicht wollte und ihm auch nicht zu geben bereit sei.“

„Sie sind froh, daß die Sache mit dieser Ruhe aufgenommen, Sutta!“ erwiderte Ostentamp, dem es eine große Erleichterung bedeutete, daß Sutta, ohne Schwierigkeiten zu bereiten, auf die Irene nun einging. „Ich bin froh, daß die Sache mit dieser Ruhe aufgenommen, Sutta!“ erwiderte Ostentamp, dem es eine große Erleichterung bedeutete, daß Sutta, ohne Schwierigkeiten zu bereiten, auf die Irene nun einging.

„Dann aber besagene Sie ihm wieder herzlich, vertraut, war sie von einer Aufgeschlossenheit, die ihn beglückte.“ „In solchen Stunden war Ostentamp manchmal nahe daran, Ellen zu sagen, wie sehr er sie liebt. Aber eine gewisse Angst hielt ihn davon ab.“

„Ich muß Sie wegen des gestrigen Vorkommnisses um Verzeihung bitten, gnädiges Fräulein!“ sprach Ostentamp, als er am andern Tage wieder mit Ellen Baroja zusammentraf. „Sie können kaum ermaßen, wie peinlich es mir war! Ich verhehle auch heute noch nicht, wie Fräulein Anthony sich demotiert darüber, Herr Ostentamp! Ich nahm die Sache als das, was sie war: eine Unhöflichkeit seit der Dame, die antwortend auf mich nicht gut zu sprechen ist.“

„Gerein!“ rief Ellen Baroja, ohne von ihrer Arbeit aufzuheben. Die Türe öffnete sich, ein Herr trat ein. „Guten Tag!“

„Ich habe mich sehr über Sie freuen dürfen, Herr Ostentamp!“ sagte sie. „Ich habe mich sehr über Sie freuen dürfen, Herr Ostentamp!“ sagte sie. „Ich habe mich sehr über Sie freuen dürfen, Herr Ostentamp!“ sagte sie.

„Dann aber besagene Sie ihm wieder herzlich, vertraut, war sie von einer Aufgeschlossenheit, die ihn beglückte.“ „In solchen Stunden war Ostentamp manchmal nahe daran, Ellen zu sagen, wie sehr er sie liebt.“

„Sich glaube, genügend karismatische Reize zu haben, um den großen, wenigstens psychologisch, betrieblchen zu imponieren! Auf der glückseligen meinetwegen habe ich lange im Büro mitgearbeitet; ich habe da mangelnde gelernt, und da mit mir mit Schmutz und Scherereien, die untere Schicht waren, zu tun hatten, konnte ich auf den beruflichen Fortschrittsstufen, Sie sehen also, daß ich für Ihre Zwecke nicht ganz ungeeignet bin!“

„Das hat ja, was du brauchst, richtig!“

Dienstmann machte ein ungläubiges Gesicht.

„Sie ist sehr, ganz natürlich!“

„Sich schwäge! Die Gamification, betrieblchen ist hier bin, nicht ich; die Gamification ist hier bin, ich muß höher kommen in der Gamification, als ich ursprünglich vorzulegen hatte. Das einige Grad ist nicht mit oder abhängig auf die Gamification! Da wäre eine Tätigkeit ebenfalls anzuwenden, und die Zeit würde rascher verfliegen!“

Dienstmann konnte nicht glauben, daß Ellen Garofa es mit ihren Worten ernst meinte. Und wenn auch — ficher war es nur eine Frage von Zeit! Sie als keine Sekretärin... eine un-mögliche Vorstellung!

„Glaub mir, wenn es ja, wenn es Ellen fortan immer um sich haben konnte! Dieser Gedanke bewachte Dienstmann prägnant. Man müßte er selbst, daß es sich lohnte, wie sie sagte. Aber dann sagte wieder die nuchternste Überlegung in ihm. Es war ja ganz ausgefallen, daß die die elegante und zweifelhafte der mangelnde junge Dame bei ihm im Büro arbeitete! Das hätte sie nur im ersten Moment so vorhergesehen, nachher würde ihr das Unternehmen selbst tun.“

„Gut! So nehme Sie beim Wort!“ antwortete er übermütig.

„Aber, das sage ich Ihnen heute schon: bei uns herrscht ein festes Arbeitsregime! Da heißt es: von morgens bis abends fest anposten! Sogar Ihnen nicht an?“

„Nicht im geringsten!“

„Wenn Sie nicht allein fertig werden, komme ich und helfe Ihnen, Ellen!“ sagte Gene darauf, bei dieser Distribution Spaß machte. Dienstmann meinte mit gemachter Zurückhaltung ab.

„Im Stimmens willens — das nicht, Gene! Gräfin Garofa und du, das wäre ja viel bei uns!“

„Das!“ beugte Gene auf. „Sich mit dem Herrn Generaldirektor beschäftigen nicht gefehlt genug? Du kümmerst dich nicht um die Mitarbeiterinnen wie uns zu haben?“

„Sich erhebe ich.“

„Sich werde Sie ebenfalls in der Arbeit beladen, Ellen! So müßte doch zeigen, wie Sie sich in Ihrem Sinne auszuzeichnen! Sie muß ich aber schließlich verstanden! Geben Sie erwartete mich zum Termin; ich darf nicht zu spät kommen!“

Als Gene das Zimmer verließ, sagte Ellen:

„Sich Schwächer hat annehmbar ihren Großen wieder gefunden!“

„Sich bin sehr glücklich darüber! Ihr gebildetes Gesicht hat mit viel Sorge gemacht!“

„Sich möchte das traurige Erlebnis, das sie hatte, so schnell überwinden zu haben; in ihrem Alter verzweifelt man leichtest als fächer...“

Ellen sah vor sich nieder; nach kurzer Pause hob sie wieder den Kopf.

„Gestern wurde ich übrigens wieder an die Arbeitstelle ernannt!“ fuhr sie langsam fort. „Im Sekretariat meiner Großen lag während aller Zeitstrahlen, die ich aus dem Genüß der Geschäftswelt, eine Zeitlang, in der über das Gerüchte berichtet wurde, daß die Großen, wie die monatliche Zeitung hieß! Sie können sich vorstellen, daß ich bei der Zeit, die Sie managen über die Großen erfahren hatte, mit großer Sicherheit das war. Sie war mir noch bei der Arbeit an den Großen mit einer positiven Erfindung, an der er gearbeitet hatte, in Verbindung brachte!“

„Sich beobachtet, während sie redete, Dienstmann genau. Es schien ihr, als sei ihm diese Verbindung des Gesprächs nicht angenehm; ein verflüchtiger Ausdruck trat in sein Gesicht.“

„Stimmen Sie Genauer über dieses Erfindung?“ fragte Ellen dann.

„Was die Jagd betrifft in die Detektivität gelangen ließ, bewerte natürlich auf Kombination! Um die Erfindung eines Gottes soll es sich gehandelt haben, annehmbar eines fächer! Genüßes welches man aber nicht, es kann ebenso gut etwas ganz anderes gewesen sein! Zudem — daß Sie in dem Zusammenhang recht praxisvollen Vorschlag haben, was man in seiner Anwendung vornehmen hat, gerade die komplizierten und gefährlichen sind, für die Sie meist gefährlichen Experimente ausgeführt haben, soll, die die Erfindung eines Gottes erforschen, entspricht mir mehr als gewöhnlich!“

„Aber, das sage ich Ihnen heute schon: bei uns herrscht ein festes Arbeitsregime! Da heißt es: von morgens bis abends fest anposten! Sogar Ihnen nicht an?“

„Nicht im geringsten!“

„Wenn Sie nicht allein fertig werden, komme ich und helfe Ihnen, Ellen!“ sagte Gene darauf, bei dieser Distribution Spaß machte. Dienstmann meinte mit gemachter Zurückhaltung ab.

„Im Stimmens willens — das nicht, Gene! Gräfin Garofa und du, das wäre ja viel bei uns!“

„Das!“ beugte Gene auf. „Sich mit dem Herrn Generaldirektor beschäftigen nicht gefehlt genug? Du kümmerst dich nicht um die Mitarbeiterinnen wie uns zu haben?“

„Sich erhebe ich.“

„Sich werde Sie ebenfalls in der Arbeit beladen, Ellen! So müßte doch zeigen, wie Sie sich in Ihrem Sinne auszuzeichnen! Sie muß ich aber schließlich verstanden! Geben Sie erwartete mich zum Termin; ich darf nicht zu spät kommen!“

Als Gene das Zimmer verließ, sagte Ellen:

„Sich Schwächer hat annehmbar ihren Großen wieder gefunden!“

„Sich bin sehr glücklich darüber! Ihr gebildetes Gesicht hat mit viel Sorge gemacht!“

„Sich möchte das traurige Erlebnis, das sie hatte, so schnell überwinden zu haben; in ihrem Alter verzweifelt man leichtest als fächer...“

Ellen sah vor sich nieder; nach kurzer Pause hob sie wieder den Kopf.

„Gestern wurde ich übrigens wieder an die Arbeitstelle ernannt!“ fuhr sie langsam fort. „Im Sekretariat meiner Großen lag während aller Zeitstrahlen, die ich aus dem Genüß der Geschäftswelt, eine Zeitlang, in der über das Gerüchte berichtet wurde, daß die Großen, wie die monatliche Zeitung hieß! Sie können sich vorstellen, daß ich bei der Zeit, die Sie managen über die Großen erfahren hatte, mit großer Sicherheit das war. Sie war mir noch bei der Arbeit an den Großen mit einer positiven Erfindung, an der er gearbeitet hatte, in Verbindung brachte!“

„Sich beobachtet, während sie redete, Dienstmann genau. Es schien ihr, als sei ihm diese Verbindung des Gesprächs nicht angenehm; ein verflüchtiger Ausdruck trat in sein Gesicht.“

„Stimmen Sie Genauer über dieses Erfindung?“ fragte Ellen dann.

„Was die Jagd betrifft in die Detektivität gelangen ließ, bewerte natürlich auf Kombination! Um die Erfindung eines Gottes soll es sich gehandelt haben, annehmbar eines fächer! Genüßes welches man aber nicht, es kann ebenso gut etwas ganz anderes gewesen sein! Zudem — daß Sie in dem Zusammenhang recht praxisvollen Vorschlag haben, was man in seiner Anwendung vornehmen hat, gerade die komplizierten und gefährlichen sind, für die Sie meist gefährlichen Experimente ausgeführt haben, soll, die die Erfindung eines Gottes erforschen, entspricht mir mehr als gewöhnlich!“

„Sich glaube, genügend karismatische Reize zu haben, um den großen, wenigstens psychologisch, betrieblchen zu imponieren! Auf der glückseligen meinetwegen habe ich lange im Büro mitgearbeitet; ich habe da mangelnde gelernt, und da mit mir mit Schmutz und Scherereien, die untere Schicht waren, zu tun hatten, konnte ich auf den beruflichen Fortschrittsstufen, Sie sehen also, daß ich für Ihre Zwecke nicht ganz ungeeignet bin!“

„Das hat ja, was du brauchst, richtig!“

Dienstmann machte ein ungläubiges Gesicht.

„Sie ist sehr, ganz natürlich!“

„Sich schwäge! Die Gamification, betrieblchen ist hier bin, nicht ich; die Gamification ist hier bin, ich muß höher kommen in der Gamification, als ich ursprünglich vorzulegen hatte. Das einige Grad ist nicht mit oder abhängig auf die Gamification! Da wäre eine Tätigkeit ebenfalls anzuwenden, und die Zeit würde rascher verfliegen!“

Dienstmann konnte nicht glauben, daß Ellen Garofa es mit ihren Worten ernst meinte. Und wenn auch — ficher war es nur eine Frage von Zeit! Sie als keine Sekretärin... eine un-mögliche Vorstellung!

„Glaub mir, wenn es ja, wenn es Ellen fortan immer um sich haben konnte! Dieser Gedanke bewachte Dienstmann prägnant. Man müßte er selbst, daß es sich lohnte, wie sie sagte. Aber dann sagte wieder die nuchternste Überlegung in ihm. Es war ja ganz ausgefallen, daß die die elegante und zweifelhafte der mangelnde junge Dame bei ihm im Büro arbeitete! Das hätte sie nur im ersten Moment so vorhergesehen, nachher würde ihr das Unternehmen selbst tun.“

„Gut! So nehme Sie beim Wort!“ antwortete er übermütig.

„Aber, das sage ich Ihnen heute schon: bei uns herrscht ein festes Arbeitsregime! Da heißt es: von morgens bis abends fest anposten! Sogar Ihnen nicht an?“

„Nicht im geringsten!“

„Wenn Sie nicht allein fertig werden, komme ich und helfe Ihnen, Ellen!“ sagte Gene darauf, bei dieser Distribution Spaß machte. Dienstmann meinte mit gemachter Zurückhaltung ab.

„Im Stimmens willens — das nicht, Gene! Gräfin Garofa und du, das wäre ja viel bei uns!“

„Das!“ beugte Gene auf. „Sich mit dem Herrn Generaldirektor beschäftigen nicht gefehlt genug? Du kümmerst dich nicht um die Mitarbeiterinnen wie uns zu haben?“

„Sich erhebe ich.“

„Sich werde Sie ebenfalls in der Arbeit beladen, Ellen! So müßte doch zeigen, wie Sie sich in Ihrem Sinne auszuzeichnen! Sie muß ich aber schließlich verstanden! Geben Sie erwartete mich zum Termin; ich darf nicht zu spät kommen!“

Als Gene das Zimmer verließ, sagte Ellen:

„Sich Schwächer hat annehmbar ihren Großen wieder gefunden!“

„Sich bin sehr glücklich darüber! Ihr gebildetes Gesicht hat mit viel Sorge gemacht!“

„Sich möchte das traurige Erlebnis, das sie hatte, so schnell überwinden zu haben; in ihrem Alter verzweifelt man leichtest als fächer...“

Ellen sah vor sich nieder; nach kurzer Pause hob sie wieder den Kopf.

„Gestern wurde ich übrigens wieder an die Arbeitstelle ernannt!“ fuhr sie langsam fort. „Im Sekretariat meiner Großen lag während aller Zeitstrahlen, die ich aus dem Genüß der Geschäftswelt, eine Zeitlang, in der über das Gerüchte berichtet wurde, daß die Großen, wie die monatliche Zeitung hieß! Sie können sich vorstellen, daß ich bei der Zeit, die Sie managen über die Großen erfahren hatte, mit großer Sicherheit das war. Sie war mir noch bei der Arbeit an den Großen mit einer positiven Erfindung, an der er gearbeitet hatte, in Verbindung brachte!“

„Sich beobachtet, während sie redete, Dienstmann genau. Es schien ihr, als sei ihm diese Verbindung des Gesprächs nicht angenehm; ein verflüchtiger Ausdruck trat in sein Gesicht.“

„Stimmen Sie Genauer über dieses Erfindung?“ fragte Ellen dann.

„Was die Jagd betrifft in die Detektivität gelangen ließ, bewerte natürlich auf Kombination! Um die Erfindung eines Gottes soll es sich gehandelt haben, annehmbar eines fächer! Genüßes welches man aber nicht, es kann ebenso gut etwas ganz anderes gewesen sein! Zudem — daß Sie in dem Zusammenhang recht praxisvollen Vorschlag haben, was man in seiner Anwendung vornehmen hat, gerade die komplizierten und gefährlichen sind, für die Sie meist gefährlichen Experimente ausgeführt haben, soll, die die Erfindung eines Gottes erforschen, entspricht mir mehr als gewöhnlich!“

„Sich glaube, genügend karismatische Reize zu haben, um den großen, wenigstens psychologisch, betrieblchen zu imponieren! Auf der glückseligen meinetwegen habe ich lange im Büro mitgearbeitet; ich habe da mangelnde gelernt, und da mit mir mit Schmutz und Scherereien, die untere Schicht waren, zu tun hatten, konnte ich auf den beruflichen Fortschrittsstufen, Sie sehen also, daß ich für Ihre Zwecke nicht ganz ungeeignet bin!“

„Das hat ja, was du brauchst, richtig!“

Dienstmann machte ein ungläubiges Gesicht.

„Sie ist sehr, ganz natürlich!“

„Sich schwäge! Die Gamification, betrieblchen ist hier bin, nicht ich; die Gamification ist hier bin, ich muß höher kommen in der Gamification, als ich ursprünglich vorzulegen hatte. Das einige Grad ist nicht mit oder abhängig auf die Gamification! Da wäre eine Tätigkeit ebenfalls anzuwenden, und die Zeit würde rascher verfliegen!“

Dienstmann konnte nicht glauben, daß Ellen Garofa es mit ihren Worten ernst meinte. Und wenn auch — ficher war es nur eine Frage von Zeit! Sie als keine Sekretärin... eine un-mögliche Vorstellung!

„Glaub mir, wenn es ja, wenn es Ellen fortan immer um sich haben konnte! Dieser Gedanke bewachte Dienstmann prägnant. Man müßte er selbst, daß es sich lohnte, wie sie sagte. Aber dann sagte wieder die nuchternste Überlegung in ihm. Es war ja ganz ausgefallen, daß die die elegante und zweifelhafte der mangelnde junge Dame bei ihm im Büro arbeitete! Das hätte sie nur im ersten Moment so vorhergesehen, nachher würde ihr das Unternehmen selbst tun.“

„Gut! So nehme Sie beim Wort!“ antwortete er übermütig.

„Aber, das sage ich Ihnen heute schon: bei uns herrscht ein festes Arbeitsregime! Da heißt es: von morgens bis abends fest anposten! Sogar Ihnen nicht an?“

„Nicht im geringsten!“

„Wenn Sie nicht allein fertig werden, komme ich und helfe Ihnen, Ellen!“ sagte Gene darauf, bei dieser Distribution Spaß machte. Dienstmann meinte mit gemachter Zurückhaltung ab.

„Im Stimmens willens — das nicht, Gene! Gräfin Garofa und du, das wäre ja viel bei uns!“

„Das!“ beugte Gene auf. „Sich mit dem Herrn Generaldirektor beschäftigen nicht gefehlt genug? Du kümmerst dich nicht um die Mitarbeiterinnen wie uns zu haben?“

„Sich erhebe ich.“

„Sich werde Sie ebenfalls in der Arbeit beladen, Ellen! So müßte doch zeigen, wie Sie sich in Ihrem Sinne auszuzeichnen! Sie muß ich aber schließlich verstanden! Geben Sie erwartete mich zum Termin; ich darf nicht zu spät kommen!“

Als Gene das Zimmer verließ, sagte Ellen:

„Sich Schwächer hat annehmbar ihren Großen wieder gefunden!“

„Sich bin sehr glücklich darüber! Ihr gebildetes Gesicht hat mit viel Sorge gemacht!“

„Sich möchte das traurige Erlebnis, das sie hatte, so schnell überwinden zu haben; in ihrem Alter verzweifelt man leichtest als fächer...“

Ellen sah vor sich nieder; nach kurzer Pause hob sie wieder den Kopf.

„Gestern wurde ich übrigens wieder an die Arbeitstelle ernannt!“ fuhr sie langsam fort. „Im Sekretariat meiner Großen lag während aller Zeitstrahlen, die ich aus dem Genüß der Geschäftswelt, eine Zeitlang, in der über das Gerüchte berichtet wurde, daß die Großen, wie die monatliche Zeitung hieß! Sie können sich vorstellen, daß ich bei der Zeit, die Sie managen über die Großen erfahren hatte, mit großer Sicherheit das war. Sie war mir noch bei der Arbeit an den Großen mit einer positiven Erfindung, an der er gearbeitet hatte, in Verbindung brachte!“

„Sich beobachtet, während sie redete, Dienstmann genau. Es schien ihr, als sei ihm diese Verbindung des Gesprächs nicht angenehm; ein verflüchtiger Ausdruck trat in sein Gesicht.“

„Stimmen Sie Genauer über dieses Erfindung?“ fragte Ellen dann.

„Was die Jagd betrifft in die Detektivität gelangen ließ, bewerte natürlich auf Kombination! Um die Erfindung eines Gottes soll es sich gehandelt haben, annehmbar eines fächer! Genüßes welches man aber nicht, es kann ebenso gut etwas ganz anderes gewesen sein! Zudem — daß Sie in dem Zusammenhang recht praxisvollen Vorschlag haben, was man in seiner Anwendung vornehmen hat, gerade die komplizierten und gefährlichen sind, für die Sie meist gefährlichen Experimente ausgeführt haben, soll, die die Erfindung eines Gottes erforschen, entspricht mir mehr als gewöhnlich!“



Michael - ich suche dich
Konjul Lohr ist gerade im Gespräch mit zwei arabisch gekleideten Männern. Der eine ist Taibi ben Muluft, der Wildschütze aus der Schania, Michaels ergebener Freund.

hellgrauen Jägeraugen zichen sich hinter die Lippen zurück, werden klein und düster. „Entschuldigen Sie! Ich kann doch meine Frau nicht allein zurücklassen! Der Franz Jodig ist Kaserhauptmann und muß sicher auch mit fort. Da seine Villa bei der Mühle an der Rue Demnat liegt, wird seine Frau ruhig in der Stadt bleiben können. Aber wie kann ich meine Frau in der weltfremden Einsamkeit meiner Farm in der Schania allein lassen? Sie wäre jeder Willkür einer rücksichtslosen Soldateska preisgegeben. Ich gehe nur mit ihr an Bord.“

han seinerzeit in Berlin bei der Maitäfer jedit und han et bis zum Spieß gebracht, bis ich meinem Vetterliche ausjeriert in die verdammte Leichion geräte bin. Na, jetzt markiere ich jern für Kaiser und Reich; denn jetzt bin ich kein Mufelman mehr! Dat han ich nämlich jemaagt, weil ich drei Bräute jehieratet han. Der Teufel soll sie holen!“

Kein deutsches Heim ohne eine schöne Hausstanduhr Wanduhr oder Tisch-(Aufsatz) Uhr
Wir liefern Ihnen solche direkt ab Fabrik im Schwarzwald! Billigste Preise, beste Qualität u. angenehme Teufelung!

Stadlgarten - Restaurant
Bekannt gute bürgerliche Küche! Reiche Auswahl an Spitzenweinen!
Jeden Samstag Tanz-Unterhaltung!

Albtalbahn.
Am Sonntag, den 4. März 1934, vereinfacht infolge guter Schneesverhältnisse im Gebiet Döbel bei Kernalb (Schneebede 10-12 cm, St. und Nebel gut), außer den fahrplanmäßigen Zügen ein Winter-spezialzug

„Hotel zur Sonne“
Kreuzstr. 33 - Telefon 1843.
In den neudekorierten Räumen Heute Samstag u. morgen Sonntag Großes Stimmungskonzert!

VICTORIA-RÄDER
Sämtliche patentirte Modelle, gemischt u. mit Schutzblech für jedes Modell.
Ernst Behn, Karlsruhe, Herrenstr. 16 - Tel. 3193

Privathochschule Werner, Eutingen
Auf vielseitigen Wunsch veranstalte ich im Kolpinghaus-Karlsruhe ab 6. März Torjünglingskurse Plattangarnerkurse ab 13. März. Beginn: 11 Uhr u. 19 Uhr. Preis 3.- RM. Anm. u. Näh. Kolpinghaus, Karlsruh.

Verlobungskarten liefert reich und preiswert
Druckerei D. Eberhardt, Karlsruhe.

Unterricht
Für nur 4.- monatlich
4 erstkl. Klavierstunden

Umzugs-Gesuchheiten
Mit Auto u. Bahn.
Auf März u. April.
Offenburg,
Mitt. März nach Freiburg,
Mitt. März nach Karlsruhe,
Mitt. März nach Baden-Baden.
Herrn. Schmidt,
St. Michaelsstr. 20,
Tel. 6582.

Gottesdienste 4. März.
Evangelische Stadtkirche.
Stadtkirche. 4.10: Herrscher. 4.11: Christuslehre. Herrscher. 4.12: St. Michael.
St. Michaelskirche. 4.9: St. Michael.
St. Michaelskirche. 4.10: Herrscher. 4.11: Christuslehre. Herrscher. 4.12: St. Michael.
St. Michaelskirche. 4.9: St. Michael.
St. Michaelskirche. 4.10: Herrscher. 4.11: Christuslehre. Herrscher. 4.12: St. Michael.

Offene Beinleiden
verursachen keine Schmerzen
bei Herrn v. Apoll. Brunschwiler's
schmerzstillender, von innen heraus-
wirkender Wundmittel „Mometan“.

Heirat.
Eude für meinen
Bruder, 31 J. alt,
Br. v. Apoll. Brunschwiler's
schmerzstillender, von innen heraus-
wirkender Wundmittel „Mometan“.

Heirat.
Eude für meinen
Bruder, 31 J. alt,
Br. v. Apoll. Brunschwiler's
schmerzstillender, von innen heraus-
wirkender Wundmittel „Mometan“.

Heirat.
Eude für meinen
Bruder, 31 J. alt,
Br. v. Apoll. Brunschwiler's
schmerzstillender, von innen heraus-
wirkender Wundmittel „Mometan“.

Heirat.
Eude für meinen
Bruder, 31 J. alt,
Br. v. Apoll. Brunschwiler's
schmerzstillender, von innen heraus-
wirkender Wundmittel „Mometan“.

Heirat.
Eude für meinen
Bruder, 31 J. alt,
Br. v. Apoll. Brunschwiler's
schmerzstillender, von innen heraus-
wirkender Wundmittel „Mometan“.

RAUHE HÄNDE?
Jahres 30 u. 50
KALODERMA
Jeleee

An- und Verkäufe von
Kraftwagen u. Motorrädern

Kaufgesuche
Klein-Auto
bei Barablag. sofort
gekauft.

Anhänger
5-7 To. Tragkraft,
gekauft aber gut
erhalten, zu kaufen
gekauft. Angebots
unter Nr. 24189
an die Bad. Presse.

Zu verkaufen
Motorrad
m. Seitenwag.
gut erh., für 400.-
ab, gegen Herren u.
Damenfahrer aber
gekauft. Angebots
unter Nr. 24189
an die Bad. Presse.

Aus der
Erfahrung
anderer
lernen -
heißt eigenes Lehrgeld
sparen. Geben Sie deshalb Ihre
„Kleinen Anzeigen“ immer in
der nach wie vor so viele kleine
Anzeigen erscheinen als in
allen anderen Karlsruher
Zeitungen zusammen. Diese
eindeutige Bevorzugung der
Badischen Presse beruht
auf der guten Erfahrung, auf
den Erfolgen der Inserenten

St. Antoniuskapelle Eggenstein.
7: hl. Kommunion. 10.30: Amt mit
Predigt. 4.30: Gottesdienst.
St. Theresienkirche Antenheim.
Donnerstag. 7: hl. Messe mit Beichte
und Kommunion.
St. Michaelskirche. 6: Beichtge-
legenheit. 7: Frühmesse mit Osterkom-
munion der Schulkinde. 9: Hauptgottes-
dienst mit Predigt. 7: Gottesdienst
mit Beichte und Segen.
St. Michaelskirche. 7: Beichtgelegen-
heit. 7.30: Frühmesse mit Monatskom-
munion der Schüler und Schülerinnen.
9.30: deutsche Singmesse mit Predigt.
St. Martinstraße. 6.30:
Beichtgelegenheit. 7.30: Frühmesse mit
Osterkommunion der Schulkinde. 9.15:
Amt mit Predigt. Christuslehre. 6:
Gottesdienst mit Segensband.
St. Michaelskirche. 6: hl.
Messe. 7.30: hl. Messe und Beicht-
gelegenheit. 7.15: Vortrag und hl.
Messe. 8.30: Rosenkranzbruderschafts-
predigt und Abendg. Generalabsolution
für die Seelen.
St. Michaelskirche. 6: hl.
Messe. 7.30: hl. Messe und Beicht-
gelegenheit. 7.15: Vortrag und hl.
Messe. 8.30: Rosenkranzbruderschafts-
predigt und Abendg. Generalabsolution
für die Seelen.
St. Michaelskirche. 6: hl.
Messe. 7.30: hl. Messe und Beicht-
gelegenheit. 7.15: Vortrag und hl.
Messe. 8.30: Rosenkranzbruderschafts-
predigt und Abendg. Generalabsolution
für die Seelen.

